

Häusergruppen von Silberbach, am Tobisenberge und an der Platte eingebaut sind.

Das Thal des Silberbaches, welches man beim Abstieg von der Höhe des Eibenberges in der Nähe der Hauptgruppe des Ortes erreicht oder am Zusammenstoß der beiden Bäche unterhalb des Forsthauses, bildet von diesem an ein schmales, von Wald eingefasstes Wiesenthal, welches mit bedeutender Steigung sich nach den Quellen hinauf zieht. Dem vom Norden kommenden Aste mit seinen bewaldeten Hängen dient der schmale Sattel zwischen dem Hirschberge und dem Aischberge in 850 m Meereshöhe als Quellengebiet; der von Osten her rauschende Bach entspringt in 900 m Meereshöhe auf der Hochebene westlich von Frühbuß und wird durch drei kurze, von Norden einfallende Nebenbäche verstärkt. Die Thalwände dieses östlichen Silberbaches, 100 bis 150 m ansteigend, reich bewaldet, geben bis oberhalb des Jagdschlusses (wo vor Zeiten die Glashütte stand) ein köstliches Waldthal. Vom Zusammenfluß der beiden Silberbäche bis Frühbuß geht man 2 Stunden.

Der interessanteste Weg von Klingenthal nach Neudeck führt über Graßlitz, die Adalbertskapelle, Unter-Rothau und Heinrichsgrün nach Scheft, 4 Stunden, von da auf dem welligen Hochplateau etwas eintönig über Dedt nach Thierbach und über die Thierbacher Kapelle nach Neudeck 2 Stunden. Das Städtchen Heinrichsgrün verdankt dem Bergbau auf Bleierze seinen Ursprung; später wurde auch auf Eisenerze gebaut; auch Edelsteine und Halbedelsteine sind hier gefunden und geschliffen worden. 1 Stunde östlich der von dem Schlosse überragten Stadt, auf der Höhe dicht über Scheft, hat man eine prachtvolle Ansicht des Gebirges nach Nordost. Die Nordwestansicht des Gebirges gewinnt man $\frac{1}{2}$ Stunde vor Scheft nördlich der Straße auf dem Zulegerbühl. Von diesem sieht man nahezu im Südwest den Kapellenberg, dann Hohenhau, Hohen Stein, Schönauer Berg, Glasberg, Muckenbühl, Hartelsberg; vor ihm den Hüttenberg und an seinem Steilabhange Schönkind; nach Süden und Südosten in das Egerland, bis zu den fernen Gipfeln des Fichtelgebirges, Böhmer Waldes und des inneren Böhmen hinaus.

Wenn diese beiden Gebirgsansichten über die Eintönigkeit des Weges von Scheft bis Thierbach erheben: so bringt der Blick von der Thierbacher Kapelle einen prächtigen Abschluß in die etwa sechsstündige Wanderung.

Klingenthal wurde im Höllengrund 1591 als Hammerwerk von Klinger gegründet, hieß anfänglich Höllhammer, und später wahrscheinlich nach seinem ersten Besitzer „Klingerthal“. Dieser Theil des Gebirges wurde bald der Sammelpunkt böhmischer Exulanten. Un-